

## Jazz austria

trifft sie alle hohen und tiefen Töne, und das Songmaterial ist auch Weltklasse. Wer kann schon ernsthaft gegen Lieder wie „Alfie“, „My Funny Valentine“ oder „Lush Life“ sein? Klassiker allemal. Und trotzdem will sich keine Begeisterung einstellen. Die Lieder leben nicht, möglicherweise weil Urbanek doch eine Spur zu routiniert spielt, möglicherweise weil Moreno so singt, als hätte sie eine Gesangslehrerin im Rücken, die aus dem Musicalbereich kommt. Und so etwas bekommt diesem Songmaterial nicht so gut. **justin**

### Nina Reiter Night, Sleep, Death And The Stars

Unit Records, Vertrieb: Harmonia Mundi

Das Debüt-Album der Sängerin Nina Reiter ist ein beeindruckendes Werk geworden. Die junge Künstlerin hat sich von Gedichten Walt Whitmans und den nächtlichen Geschehnissen ihrer Alpträume inspirieren lassen und dazu Melodien komponiert. Die Nightmare-Suite ist keine leichte Hörkost – und macht ziemlich klar, wie Dämonen und dunkle Gestalten wirken. Um sich mit diesem Konvolut zu beschäftigen, bedarf es doch einiger Nervenkraft. Neben der dreiteiligen Suite widmet sie sich einigen Standards, die allerdings nicht wirklich oft in vokaler Fassung gehört wurden. Etwa „Dear Old Stockholm“, Thelo-

das es viele sehr intensive Momente auf dem Album gibt. Man darf auf das nächste Album gespannt sein. **woolf**

### Clemens Hofers Trio Boot Comfort Zone

2MORRO Music, www.clemenshofer.com

Durch eine unkonventionelle Besetzung - Posaune, Gitarre (Michiru Ripplinger) und Schlagzeug (Wolfgang Kendl) - eröffnen sich völlig neue Tore und musikalische Spielweisen, was einen recht spannenden Erwartungsprozess initiiert. Das Gros der Tracks wurde vom Bandleader oder im Kollektiv komponiert und beschert dem Zuhörer Erlebnisse innovativer Art. TrioBoot blättert einen bunten Fächer an modernem Jazz, abstrakten Improvisationen, atonalen Klangattacken und verfremdeten Soundclustern auf, der einzigartig ist. Den „fehlenden“ Bass supplieren sehr geschickt die Gitarre oder Posaune, der aus Krems stammende Wolfgang Kendl (dr) positioniert sich eher in einem üblichen Aufgabenbereich. Gecovernt wurden „Falling Grace (Steve Swallow), ein tropfend langsames „Peace“ (Horace Silver) oder ein so flott kaum gehörtes „My Funny Valentine“ (Richard Rodgers). Fazit: TrioBoot besitzt ein hohes Potential an Kreativität und jene gesunde Sturheit, die wirklich Neues zulässt. **ewei**

### Ellen D. Save My Soul

ATS Records, Vertrieb: Preiser

Neues von der österreichischen Sän-

## contemporary

### Peter A. Schmid Chicago Conversations

Creative Works Records

Der Zürcher Holzbläser Peter A. Schmid spielt seit 20 Jahren vorwiegend im Duo oder kleinen Ensemble, so auch hier, wo er mit den herausragenden Proponenten der Chicagoer Improvisations-Szene: den Perkussionisten Michael Zerang und Frank Rosaly, den Bläsern Keefe Jackson, Waclaw Zimpel und Nick Broste und dem Bassisten Albert Wildeman 24 äußerst verdichtete Dia- oder Trilogie gestaltet. Besonders die insgesamt 6 Klarinettentrios sind ein brillanter Ausdruck des Geists der ‚Gespräche‘: lose strukturierte, hoch kommunikative Gruppenimprovisation mit inniger Kantabilität: Schmid, Jackson und Zimpel ‚beschatten‘ einander derart mimetisch, dass man ihnen das frei improvisierte Spiel kaum noch abnehmen und von hoher Vorausplanung der Stücke ausgehen will. **dop**

### Urs Leimgruber Alex Huber Lightnings

Wide Ear Records

Gewissermaßen im Selbstverlag - der Zuger Schlagzeuger Alex Huber ist auch Mitbegründer des Labels ‚Wide Ear Records‘ – dokumentiert vorliegende Aufnahme ein Konzert des Duos vom 14. März 2014 im Kunsthause Zug. Die im Booklet angeführte Zählung von 4 Stücken („I Swift 2

Luftgeräusche ohne Ton, leiseste, oszillierende Oberton-Mehrklänge. Obwohl sich auch zwischendurch immer wieder leise Inseln finden, ist insgesamt eine klare Zunahme an Lautstärke und Gestik festzustellen: Gestenreich, nervös, sich gegenseitig Ideen zuspierend, tauchen Saxofon und Schlagzeug ineinander. Die licht-schnellen Läufe, von denen der Titel spricht, werden dabei immer wieder von Zäsuren der kraftschöpfenden Stille, des abwartenden Verharrens unterbrochen. **dop**

### Deutsche Kammerakademie Neuss/Lajos Dudas Quartett Brückenschlag

JazzSick Records, www.jazzsick.com

Eine weitere CD, die Klarinetten-Altmeister Lajos Dudas sich und uns zu seinem 75. Geburtstag schenkt: eine Liveaufnahme aus dem Jahr 2005, in der es ihm um die „spannungsreiche Wechselbeziehung zweier meist getrennter Bereiche“ geht, „die zu ihren gemeinsamen Wurzeln finden sollen; der spontanen Interpretation und Improvisation“. Der Klarinetist versucht das an drei Beispielen. Zunächst kommentiert er mit drei Jazz-Intermezzi die zwischen herber Melancholie und schroffer Expressivität pendelnden „Fünf Stücke für Streichorchester“ op. 5 von Anton von Webern, um anschließend mit der von ihm stark bearbeiteten Bartók-Komposition „Bilder aus Ungarn“ den Parallelen zwischen Folklore und Jazz nachzuspüren. Dabei eröffnen sich in der Tat interessante Verbindungen. Lajos



nious Monks „I Mean You“ oder „Night In Tunisia“. Bei all ihren Songs wird hörbar, wie konsequent und detailgenau sie mit den Texten umgeht. Ganz besonders ist das auf der Eigenkomposition „Moving On“ zu hören. Dazu agiert eine starke Band, die wunderbar mit ihr harmoniert: Stephan Plecher an der Gitarre, Benjamin Zalud am Bass und Primus Frosch am Schlagzeug sowie Tobias Hoffmann und Toni Amadeus Bechthold am Tenorsaxophon. Was mir an diesem Album ein wenig abgeht, ist der einheitliche Guss des musikalischen Geschehens. Positiv ist jedoch,

gerin Ellen D.: Diese CD besteht ausschließlich aus Kompositionen des jungen Pianisten Manuel Brandtner, der die sehr persönlichen Texte der Frontfrau in lyrische bis dezent swingende Songstrukturen kleidet. Ebenfalls mit von der Partie: Florian Andreas Giesa (Cello), Stefan Pista Bartus (Bass), Klemens Marktl (Drums) und Christian Bachner (Sax). Das klingt nicht immer gespannt und überzeugend, entwickelt aber in den besten Momenten eine starke innere Kraft. Der Kinderchor auf der letzten Nummer ist – na ja – grenzwertig. mer ist – na ja – grenzwertig. **schu**

Shaped 3 Resistant 4 Struck“) ist eine nachträgliche Setzung einer sequenziellen Gliederung und entspricht nicht dem ununterbrochenen Spielfluss des Konzertes. Wie immer beim großartigen Luzerner Saxofonisten Urs Leimgruber wird das Klangliche nicht einfach zerstört, sondern in nuancierteste Schichtungen hineingetrieben, klarer, direkter Ton und Geräuschhaftigkeit kontrastieren einander dialektisch. Die Töne treten zumeist aus einem Piano in den Raum. Die Anfänge nach der Stille wirken fast zaghaft, ängstlich, sind kaum wahrnehmbar: Hauch- und

Dudas’ „Ballettmusik“, bringt das Konzept am überzeugendsten auf den Punkt, da die klangliche Verschränkung von (tontechnisch etwas benachteiligtem) Jazzquartett und Streichern schon in der Komposition angelegt ist. Es handelt sich um spannende, impulsive und variantenreiche Musik mit tänzerischem Grundcharakter. **schu**